

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Ercheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlein, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Rudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von G. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Seibensundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 63.

7. August 1895.

Die Verathungen zur Organisation des Handwerks.

Die vertrauliche Konferenz der Vertreter deutscher Innungsverbände und Innungsausschüsse hat in voriger Woche die Verathung über die Regierungsvorlage, betr. die Organisation des Handwerks, beendet. Die Regierungsvorlage fußt auf der Zwangsinnung und die Konferenz hat sich diesem Prinzip angegeschlossen unter Befürwortung einer Erweiterung. Nach der Regierungsvorlage sollen alle diejenigen Handwerker der Innungswangsweise beitreten müssen, welche Gesellen und Lehrlinge beschäftigen; die Konferenz hat nun diese Bestimmung dahin erweitert, daß auch der Großbetrieb, der handwerksmäßig ausgebildete Gesellen beschäftigt, nach Maßgabe der Zahl dieser Gesellen Beiträge leisten soll zu den Unkosten, welche den Innungen erwachsen durch Wohlfahrtseinrichtungen für Gesellen und Lehrlinge. Der Vertreter des Reichsamts des Innern, Geh. Rath Wilhelm, hat sich mit dieser Erweiterung einverstanden erklärt. Außerhalb der Innung sollen somit nur bleiben dürfen diejenigen kleinen Handwerker, welche ihr Handwerk allein betreiben, sowie die Großindustrie für diejenigen ihrer Arbeiter, die sie selbst für ihre Zwecke herangebildet hat, beziehungsweise für die unausgebildeten Arbeiter. Die Forderung des Befähigungsnachweises, auf den die Mitglieder der Konferenz an sich sehr großen Werth legen, wurde zunächst noch fallen gelassen, nachdem die Regierungsvertreter auf das Bestimmteste erklärt hatten, daß die Regierung z. B. unter keinen Umständen gewillt sei, sich auf den Befähigungsnachweis einzulassen. Habe sich die Neuorganisation des Handwerks auf der Basis der Zwangsinnung eingeführt und bewährt, so sei es vielleicht möglich, daß die Regierung dann auch der Forderung des Befähigungsnachweises entsprechen werde. Vorläufig glaubt man, und darin war die Konferenz geneigt beizustimmen, daß die Zwangsinnung ein genügendes Mittel gäbe, um manchen der jetzt empfundenen Mißstände und namentlich auch dem unlauteren Wettbewerb entgegenzutreten, da die Zwangsinnung ja mit Strafmitteln ausgestattet sei. Bezüglich des Lehrlingswesens wurde etwas zögernd und widerwillig der Regierungsvorlage zugestimmt, daß auch der nicht handwerksmäßig Ausgebildete, der ein Gewerbe 5 Jahre selbständig betreibt, das Recht haben soll, Lehrlinge auszubilden. In Sachen des Meistertitels beschloß die Konferenz unter Annahme der diesbezüglichen Regierungsvorlage, daß den Meistertitel nur der führen dürfe, der das Gewerbe erlernt und die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt habe. Zuletzt ist der Konferenz nur auch die letzte der Vorlagen, diejenige der Handwerkerkammer, unterbreitet worden. Die Vorlage ist zunächst einer Kommission überwiesen. Während die Regierung früher beabsichtigte, zuerst mit der Einrichtung der Handwerkerkammern vorzugehen, und dann erst der Organisation des Handwerks in Zwangsinnungen näher zu treten, also wie die Handwerker meinen, erst das Dach und dann die Fundamente zu bauen, will man jetzt beides gemeinsam vornehmen. Man erhofft damit die Vertreter des Handwerks für die Handwerkerkammern zu gewinnen; in weiten Kreisen des Handwerks und seiner Vertreter in der Konferenz ist man jedoch immer noch der Ansicht, daß es besser wäre, die Innungsverbände zu erhalten und weiter auszubauen.

Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Die Zeit der großen Erinnerungen hat nun ihren Anfang genommen. 25 Jahre, ein Viertelhundert ist vorübergerauscht seit jenen ewig denkwürdigen Entscheidungen gewaltiger Kämpfe, des Jahres 1870. Allerorten in den deutschen Landen regt sich lebhaft das Bedürfnis dieser Tage zu gedenken, an denen Deutschlands Söhne von Nord und Süd, Ost und West für die Freiheit des Vaterlandes gebietet haben, der Tage zu gedenken, die dazu bestimmt waren, die Wiederherstellung der verfallenen und langersehnten deutschen Reichsherrlichkeit vorzubereiten und zum endlichen Ziele zu führen. Unter all' diesen Tagen tritt einer mächtig hervor: Der

Sedantag, der unvergeßliche, an dem das stärkste französische Heer, das den Deutschen gegenüberstand, zertrümmert am Boden lag, an welchem Kaiser Napoleon I. die Gnade des Siegers, des Königs von Preußen als Oberfeldherr der vereinigten deutschen Truppen anrufen mußte; an welchem Tage sich ein Gottesurtheil vollzog. Es ist und wird immerdar ein Tag nationalen Stolzes bleiben, ein Tag den würdig zu feiern namentlich in diesem Jahre sich alle Deutschen rufen: Dem Völker der Geschichte der Völker zum Danke, den Kämpfern der siegreichen Schlachten zur Ehre, der Jugend zum Beispiel und zur Nachahmung! Auch in unserem Orte beginnt es sich bereits zu regen. Der Militärverein, als die zu diesem Feste berufenste Vereinigung, hat bereits ein Programm entworfen, nach welchem sich die Sedanfeier im Großen und Ganzen in folgender Weise unter Mitbetheiligung der ganzen Einwohnerschaft gestalten soll: Sonntag, den 1. Sept. früh 5 Uhr Reveille. Früh 6 Uhr Feierlichkeit beim Kriegerdenkmal auf dem Friedhofe. Nachdem Schmückung des Aufstiegsgrabes. 1/9 Uhr Kirchenparade unter besonderer Ehrung der Kombattanten. Festgottesdienst. Nach der Kirche: Concert auf dem Markte. Nachmittags Festzug durch die Stadt. Nach Ankunft des Zuges auf dem Schießplatze eine Ansprache. Allgemeiner Gesang. Dann Concert unter den Linden. Turnerische Aufführung. Abends Festlichkeit im Saale: Concert und Tanz. Die weitere Ausführung im Ganzen und Einzelnen ist einem Festkommitee übertragen, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Schubert steht.

Pulsnik. Wie allgemein bekannt, hat auch der hiesige Gewerbeverein an den Stadtrath zu Dresden eine Petition gegen die Aufhebung der Dresdner Jahrmärkte eingereicht. Auf Wunsch des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins bringen auch wir dieselbe hiermit nachträglich zum Abdruck: „An den Stadtrath zu Dresden. — Unterzeichneter Gewerbeverein erlaubt sich, dem geehrten Stadtrath betreffs der jetzt schwebenden Frage über Aufhebung der Jahrmärkte mit folgender Petition näher zu treten. Wie aus den Berichten über die Sitzungen der Handels- und Gewerbekammer zu ersehen ist, ist dort über die Jahrmärkte ein solch abfallendes Urtheil gefällt worden, daß wir uns genöthigt sehen, den verschiedenen Ausführungen mit Nachsehen entgegen zu treten. Von Pulsnik aus beziehen 11 Pfefferfächler, 40 Schuhmacher, 6 Töpfer, 3 Böttcher, 6 Tischler, 2 Korbmacher, 2 Gutmacher und 2 Strumpfwirker (alles kleine Gewerbetreibende) die Jahrmärkte, deren Existenz durch Aufhebung der Märkte, wenn nicht vollständig, so doch zum größten Theil in Frage gestellt würde. Angeführte Handwerker fertigen ihre Waare selbst an, deren Qualität wohl Niemand anzweifeln kann, da sie bereits theilweise einen großen Weltruf genießen. Ebenso stellt auch Dresden einen hohen Prozentsatz der Marktfieranten, so waren z. B. zu dem am 16. Juli 1895 in Pulsnik stattgefundenen Jahrmarkt 46 Dresdner Fieranten vertreten, deren feilgebotene Artikel in Mützen, Weiß-, Woll-, Posamenten und Galanteriewaaren bestanden, gegen welche wir uns nicht erlauben würden, den Titel „Marktzigeuner“ zu gebrauchen. Wir müssen ferner unsere Verwunderung ausdrücken, daß der Herr Stadtrath Weglich, der vor Kurzem auf dem Verbandstage Sächsischer Handwerker- und Gewerbevereine in Bischofsberda so warm für die im Jahre 1896 in Dresden stattfindende Gewerbeausstellung eintrat und besonders die kleinen Gewerbetreibenden, welche mit ihren Anmeldungen zurückgeblieben waren, ermuntert hat, sich daran zu betheiligen, jetzt gegen die Jahrmärkte spricht, da durch deren Aufhebung nur kleine Gewerbetreibende geschädigt würden. — Was ist eine Ausstellung? Ein Jahrmarkt in feinerem Styl, den ein kleiner Handwerker der großen Unkosten halber nicht beschicken kann. — Welcher Ausfall an Fracht (so bringt z. B. nur ein Chemnitzer Jahrmarkt über M. 30,000), Frachtgeld und Steuern würde dem Staate entstehen! Dieser Wegfall von vielen Hunderttausenden müßte doch nur durch noch höhere directe Steuern aufgebracht werden. Wir ersuchen daher den hochwohlwollenden Stadtrath, die z. Bt. erst mit vielen Mühen errungene, nun Jahrhunderte alte Einrichtung der Jahrmärkte weiter bestehen lassen zu wollen und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung der Gewerbeverein zu Pulsnik im Namen von 192 Mitgliedern.“ — Das Ministerium des Innern verordnete eine strengere Durchführung der Vorschriften des Impfschetzes.

Es wird ausgeführt, daß die rastlose Agitation der Impfsgegner insofern nicht ohne Erfolg geblieben zu sein scheint, als gewisse Anzeichen dafür vorliegen, daß sogar in ärztlichen Kreisen impfgegnerische Regungen sich mehr und mehr geltend machen, woher es sich z. B. erklärt, daß u. A. in den Kreishauptmannschaften Dresden, Zwickau und Leipzig im Jahre 1892 je 16,30, 18,27 und sogar 22,50 Prozent der Erstimpfpflichtigen ärztliche Bescheinigungen erhielten, auf Grund deren von der Impfung Abstand genommen werden mußte. Es sollen nun die Impfsärzte in denjenigen Impfsbezirken, in denen verhältnißmäßig zahlreiche Befreiungen stattfinden und die von Privatärzten besorgten Impfungen auffallend häufig erfolglos bleiben, die Ursachen ermitteln und feststellen, ob die Verhältnisse thatsächlich so liegen.

Ueber die Rückzahlung des Fahrgeldes bei Nichtbenutzung von Fahrkarten sind die Deutschen Eisenbahn-Verwaltungen nach der Zeitschrift „Sonentarif“ folgendermaßen schlüssig geworden: Der Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat sich geeinigt, im Falle nachgewiesener Nichtausnutzung von Fahrkarten eine Erstattung von Fahrgeld vorzunehmen. Der Mangel des Kopirungszeichens gilt nicht unter allen Umständen als Beweis, vielmehr ist der Nachweis der Nichtausnutzung durch eine auf der Karte selbst ertheilte Bescheinigung des Stationsbeamten derjenigen Station, wo sie gelöst wurde, unter Angabe des Grundes der Nichtbenutzung und Bezeichnung der Adresse einzusenden. Von dieser Verwaltung wird alsdann die Rückerstattung des zu viel bezahlten Fahrgeldes an den Bezugsberechtigten abzüglich etwa entstehender Porto-Auslagen veranlaßt.

Theilt man die zur Einkommensteuer in Sachsen eingeschätzten Personen in vier Klassen, die unbemittelte bis 800 M. Einkommen, die mittlere mit über 800 bis 3300 M., die wohlhabende mit 3300 bis 9600 M. und die reiche Klasse mit noch höherem Einkommen, so ergibt sich aus den amtlichen Veröffentlichungen über das Ergebnis der Einschätzungen, daß im Jahre 1892 die Zahl der in die unbemittelte Klasse eingeschätzten Personen 66,06 Proz. Dagegen stieg die Prozentzahl der mittleren Klasse von 30,51 auf 31,14, die Prozentzahl der wohlhabenden von 2,70 auf 2,79 und die der reichen Klasse von 0,73 auf 0,77. Ein Rückgang des Wohlstandes läßt sich also aus der sächsischen Einkommensteuer-Statistik durchaus nicht erweisen; sie spricht vielmehr von einer fortschreitenden Abnahme des Prozentsatzes der Unbemittelten und von einem Aufsteigen derselben in die mittlere Klasse, die ihrerseits wieder zur Vermehrung der wohlhabenden und der reichen Klassen beitrug.

Eine wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt. Danach ist jeder Verkäufer verpflichtet, vor dem Abschluß eines Geschäfts die ihm bekannten Mängel des Gegenstandes dem Käufer anzugeben. Unterläßt er solches, so handelt er arglistig und wird außer der gesetzlichen Strafe mit der Haftpflicht belegt. Die Entscheidung ist besonders auch für den Viehhandel von Belang.

Ramenz, 31. Juli. Nach einem Beschluß der am vergangenen Montag abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Gewerbevereins wird sich um Mitte August eine Deputation desselben zu Sr. Excellenz Herrn Finanzminister v. Bahlendorf nach Dresden begeben, um nochmals in der Angelegenheit der bereits wiederholt petirten Erbauung einer Eisenbahn von Schwepnitz nach Ramenz vorstellig zu werden. Die Absendung dieser Deputation erfolgt auf ein vom Königl. Finanzministerium an besagten Verein ergangenes Schreiben hin, worin die Verwirklichung einer Linie Schwepnitz Ramenz zwar für aussichtslos erklärt, jedoch der Empfang einer Abordnung behufs einer weiteren Rücksprache darüber zugesagt wurde.

Die des Gismordes an ihrem früheren Ehemanne und ihrer leiblichen Mutter beschuldigte Verheirathete Frau aus Crostwitz hat dem Vernehmen nach die That bezüglich ihrer Mutter bereits eingestanden, während sie die Thäterschaft bezüglich ihres Ehemannes fortgesetzt hartnäckig in Abrede stellt.

Bauzen, 1. August. Die stattgehabte Berufs- und Gewerbeprüfung in der Lausitz hat die bekannte traurige Thatsache, daß die Einwohnerzahl auf dem platten Lande wie überall, so auch hier stetig zurückgeht, von Neuem bestätigt. In der Amtshauptmannschaft Löbau weisen allein 33 Dörfer zusammen 1250 Einwohner weniger auf als bei der Volkszählung 1890. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Ein hier zum Besten der Gemeindegemeinschaft veranstaltetes Concert war im Ganzen von 24 Personen besucht, während ein zur selben Zeit stattfindendes Vergnügungsconcert völlig ausverkauft war.

Dresden, 3. August. Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich August, die durch das Ableben des Erzherzogs Robert Ferdinand von Oesterreich auf's Tiefste erschütternd sind, reisten heute früh nach Lindau ab. Der Erzherzog ist der zehnjährige Bruder der Prinzessin Friedrich August. Nächsten Mittwoch wird das Prinzenpaar nach Dresden zurückkehren.

Dresden. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs ward wegen erfolgten Ablebens Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit des Erzherzogs Robert Ferdinand Salvator von Oesterreich, königl. Prinzen von Ungarn, Böhmen u. am königl. Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 5. bis mit 11. ds. M., angelegt.

Nach der Sedanfeier in Dresden, am 1. September, wird sich Sr. Majestät der König nach Berlin begeben, um an den dortigen Feierlichkeiten zu Ehren des großen nationalen Gedanktags Theil zu nehmen. Unser König ist bekanntlich der einzige noch lebende Inhaber des Großkreuzes des eisernen Kreuzes; sein Antheil an der glorreichen Entscheidung der Schlacht von Sedan füllt eines der glänzendsten Blätter der Geschichte Sachsens.

Bei der zweiten diesjährigen Hochwildjagd im Gebiete der oberen sächsischen Schweiz (Ottendorfer Revier) erlegte Sr. Majestät König Albert wiederum 3 Hirsche.

Der Bauauschuß der im nächsten Jahre in Dresden stattfindenden Ausstellung des sächsischen Handwerkes und Kunstgewerbes hat an den Rath das Ersuchen gerichtet, für die Zwecke der Ausstellung einen Theil der gärtnerischen Anlagen zwischen der Johann-Georgen-Allee und der Birnaischen Straße zu überlassen. Die dort geplanten baulichen Herstellungen bedingen die Beseitigung der jetzt bestehenden gärtnerischen Anlagen und deren völlige Wiederinstandsetzung nach Beendigung der Ausstellung. Der Aufwand hierfür ist auf rund 26 000 Mark veranschlagt. Der Rath genehmigte das Gesuch, jedoch unter der Bedingung, daß die Kosten der durch die Stadtgärtnerei zu bewirkenden Wiederinstandsetzung der gärtnerischen Anlagen von dem Ausstellungsunternehmen getragen werden.

Unweit Zittau fuhr bei Nacht ein Radfahrer, welcher keine Laterne brannte, dem Pferde eines Reiters zwischen die Hinterbeine. Dasselbe schlug natürlich aus und richtete den unvorsichtigen Radfahrer übel zu, während das Rad gänzlich zertrümmert wurde.

Löbau. Zu der Einweihungsfeier der Bahnlinie Löbau-Weißenberg hatte sich am Mittwoch ein zahlreiches Schaupublikum eingefunden. Um 1/10 Uhr setzte sich der mit zwei bekränzten Locomotiven bespannte Festzug, der sowohl seitens der Behörden, wie des Publikums stark besetzt war, auf dem reich geschmückten und besagten Löbauer Bahnhof, wobei ein Musikcorps aufspielte, in Bewegung. Nachmittags 1/3 Uhr traf der Festzug wieder in Löbau ein, woselbst dann im „Wettiner Hof“ die Festtafel stattfand.

Freiberg. Zum Selbstmord des Doppelrönders Felber in seiner Zelle im Untersuchungsgefängniß des königl. Landgerichts Freiberg wird noch Folgendes berichtet: Obwohl Felber gefesselt war, hatte er doch vermocht, einen Bindfaden aus der Matratze zu ziehen und sich daraus eine Schlinge zu machen, in welcher er seinem elenden Leben ein Ende bereiten konnte.

Leipzig. Eine empfindliche Lection für die Zusendung einer sogenannten „Witzkarte“ am Neujahrstage bekam der jetzt in Halberstadt lebende Musiker W. Dieser hatte seiner früheren Braut eine Karte mit unsittlichem Texte und Bilde gesandt und erhielt dafür vom hiesigen Schöffengericht 8 Tage Gefängniß auferlegt.

Die für die Jubiläumsspiele der Leipziger Militärvereine errichtete Arena, die bereits im Bau begriffen ist, umfaßt 700 Quadratmeter mit über 10,000 Sitzplätzen. Nahezu 500 Mitwirkende sind zur Aufführung des von Herrn Crome-Schwiening verfaßten Festspiels nothwendig.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reiseplan der Kaiserin hat in der letzten Stunde noch eine Aenderung erfahren. Während die Nacht „Kaiseradler“ bereits nach Ettettin abgedampft war, um die Kaiserin von dort am Sonntag nach Sankt abzuholen, meldet der Hofbericht aus Potsdam: Nach neueren Bestimmungen begiebt sich die Kaiserin mit den ältesten beiden Prinzen nicht nach Sankt, sondern nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, wo ihre Ankunft am nächsten Sonntag erwartet wird.

Fahrpreis-Ermäßigungen für Veteranen von 1870/71. Der Kaiser hat den Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, allen ehemaligen Angehörigen deutscher Truppentheile, die sich an den von ihren Truppentheilen aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 in den Garnisonorten veranstalteten Festlichkeiten betheiligen wünschen, sowie solchen Veteranen des Feldzuges 1870/71, die an einer größeren, besonders einer provinziellen Jubelfeier Theil nehmen wollen, die Reise zu denselben und zurück in der 3. Wagenklasse aller Züge auf Militärarten zu gestatten.

Vom Kreisaußschusse des eichsfeldischen Kreises Heiligenstadt sind in diesem Jahre 9820 Mk. 41 Pf. für die von 64 Dörfern des Kreises abgelieferten Maikäfer (etwa 71 340 000 Stück) gezahlt worden.

Wie gemeldet wird, ist dieser Tage in Solmar eine „Elsaß-Lothringische Volkspartei“ begründet worden, deren Vorstand die Herren Rechtsanwalt Blumenthal, Kaufmann August Schreiber, prakt. Arzt, Dr. Kaiser und Bankassistent Salomon Pippmann (lauter Juden!) bilden. Jetzt liegt nunmehr das sehr ausführliche Programm der neuen Partei und dessen Begründung vor. Die neue Partei erscheint danach als eine demokratische: ihr Ziel ist Durchführung der Selbstregierung des Volkes im gesammten Staatswesen gemäß den demokratischen Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit. Dementsprechend erhebt auch das Programm die bekannten demokratischen Forderungen

die Israel immer verfißt. Bezeichnend ist, daß das Programm auch nicht mit einem Worte der Pflichten gegen Kaiser und Reich gedenkt und jedes patriotischen Anklangs bar ist. Es sind u. A. folgende Forderungen im Programm aufgestellt: „Wiederherstellung des französischen Unterrichts in den Volksschulen unter entsprechender Vorbereitung der Volksschullehrer in den Lehrerseminarien. Gestattung französischer öffentlicher Inschriften, Theatervorstellungen u. wenigstens in demselben Maße wie in Altdeutschland.“ Hiernach kann man über den Charakter der „Volkspartei“ kaum noch im Zweifel sein.

Dem Jahres- und Geschäftsberichte, der dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft und dem deutschen Turntage in Eßlingen erstattet worden ist, sind folgende Angaben zu entnehmen: Am 1. Januar 1894 gehörten zur deutschen Turnerschaft 5023 Vereine in 4270 Orten mit 490 415 Mitgliedern; am 1. Januar d. J. gab es 5312 Vereine mit 529 925 Mitgliedern in 4536 Vereinsorten. Im letzten Halbjahre beläuft sich der Zuwachs auf mindestens 150 Vereine. Seit dem 1. Januar 1891 ist die Zahl der Vereine von 4252 auf über 5400, die Zahl der Mitglieder von 421 726 auf über 430 000 gestiegen.

Telegramme aus Paris melden, daß bei Boulogne die Nacht des reichen italienischen Sportsmanns de Alberti aus Genua als Brack ausgefallen wurde. Die Nacht war auf der Rückfahrt von Kiel nach Italien begriffen. Von dem Besitzer und seiner zehn Köpfe starken Mannschaft hat man keine Spur. Alberti ist Korvettenkapitän der Reserve und Besitzer der wundervollen Genueser Villa, die seinen Namen trägt.

Der Bau der Usambaca-Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika schreitet rüstig vorwärts. Die Bahn ist jetzt bis Ngomeni, einem Dorfe im Digolande, im Betriebe, und da der Unterbau bis gegen Mufesa in der Nähe von Magila vollendet ist, dürfte die Eröffnung der Strecke bis zu diesem wichtigen Punkt in der nächsten Zeit erfolgen. Damit aber wäre der vorläufige Hauptzweck der Bahn, nämlich die Verbindung der fruchtbaren Gegend Usambaras mit dem Hafen von Tanga, erreicht. Die Bahn ist eine schmalspurige mit 1 m Spurweite, ihre ganze Anlage ist durchaus sorgfältig ausgeführt. Nach den Gutachten von Sachverständigen ist mit der Eröffnung der Strecke nach Ngomeni die hauptsächlichste Schwierigkeit überwunden, und auf Grund der nunmehr gewonnenen Erfahrungen wird die Fortsetzung der Arbeit weiter gegen das Innere hin verhältnismäßig leicht sein. Auch was die Rentabilität der Bahn anbelangt, sind die Aussichten günstig, denn schon jetzt findet auf der verhältnismäßig ganz unbedeutenden Strecke Tanga-Ngomeni ein ständiger Personen- und Frachtenverkehr statt. Mit der Erreichung von Mufesa werden neue blühende Landstriche erschlossen, und der Bahn die aufblühenden Plantagengebiete von Handel, die Plantage von Lema und die Mission Magila zufallen. Ferner werden, falls die Verlängerung bis Korogwe zur baldigen Ausführung gelangt, damit nicht nur neue Plantagenländer erschlossen, sondern auch der Getreideverkehr Ueguas dahin konzentriert.

In der Wochenschrift „Sozialreform“ verlangt ein Goldschmiedemeister Wilhelm Fischer als „Staatshilfe für den Handwerkerstand“ Abtötung der Verjährungsfrist. Es heißt da: „Die jetzt zu Recht bestehende zweijährige ist eine viel zu lange Verjährung, und die Gewerbe der Schuhmacher und Schneider leiden unter diesem Mißstande. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß sich die Verhältnisse der Menschen heute schneller verändern als ehemals, so wird die Forderung, daß insbesondere die Handwerker, die Bedarfsartikel fertigen, schneller Bezahlung erhalten wie bisher, berechtigt erscheinen. Es ist bekannt, daß sonderbarer Weise gerade Beamte, die ihren Sold meist schon im Voraus erhalten, bei kleinen Handwerkern Kredit ins Ungemessene in Anspruch nehmen. Hier kann nur Abtötung der Verjährungsfrist helfen, denn ohne diese scheuen sich die Handwerker, ihre Forderung energisch einzutreiben, weil sie fürchten, den Kunden zu verlieren. Die Verjährungsfrist ist natürlich für die verschiedenen Gewerbe gesondert festzusetzen; für Schuhmacher und Schneider dürfte eine sechsmonatige angemessen sein. Es leuchtet ein, daß hierdurch mit dem bisherigen unsinnigen Vorgang, welches unser ganzes Geschäftsleben beherrscht, aufgeräumt wird. Die Kleingewerbetreibenden würden dadurch, daß sie schneller zu ihrem Gelde kommen, eine höhere Kreditfähigkeit erwerben.“

In Kelbra in Thüringen ist seit einigen Tagen eine Krankheit aufgetreten, die sich gleich der Influenza rasch verbreitet hat und großen Umfang annimmt. Die Ärzte stehen derselben ganz ratlos gegenüber. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten ist der Sanitätsrath Dr. Penkert aus Merseburg in Kelbra eingetroffen, um die Ursachen der räthselhaften Krankheit, von der schon gegen 80 Personen ergriffen worden sind, zu ermitteln. Die Kranken fühlen große Schwere in den Gliedern und hauptsächlich im Kopfe, an welchem die Nase, die Lippen und die Augenlider ganz fürchterlich angeschwollen sind. Nach Ansicht der Ärzte handelt es sich weder um eine typhöse Erscheinung noch um Trichinose, die man zu Anfang der Krankheit als wahrscheinlich voraussetzte.

Ein Raubmord, welcher vor 14 Jahren in dem Dorfe Wünschensuhl bei Eisenach verübt wurde, ist jetzt durch die Aussagen des eigenen Sohnes des Mörders entdeckt worden. Der Wirth vom Schwan in Wünschensuhl hatte einen Fremden, der bei ihm übernachtete, ermordet, ihm sein Geld im Betrage von 3000 Mk. abgenommen und dann die Leiche im Keller vergraben. Jetzt hat der Sohn des Mörders, der mit seinem Vater in Streit gerathen war, weil derselbe trotz seines Alters ihm die Wirthschaft nicht übergeben wollte, nach dem Verlaufe von 14 Jahren seinen Vater als Mörder denunziert. Die großherzogliche Staatsanwaltschaft hat sich sofort der Sache bemächtigt und auch die Knochenreste des Ermordeten im Keller gefunden. Vater und Sohn wurden verhaftet.

Breslau. Im Vorwerk Kreuztrug kamen bei dem Brande eines Familienhauses vier Frauen und ein Kind in den Flammen um; vier andere Frauen wurden verletzt; viel Vieh verbrannt.

Oesterreich-Ungarn. Die Mälzerei des „Bürgerlichen Brauhauses“ in Pilsen, deren Bau im Vorjahre

begonnen und kürzlich vollendet wurde und die einschließlich der Maschinen eine Million Gulden repräsentiert, ist in Flammen aufgegangen. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehmann getödtet, einer schwer und einer leicht verletzt.

Crac. Beim Wettbewerb um die Meisterschaft für Deutschland im Kunstfahren auf dem Niederrad bei dem steirischen Radfahrerkongress wurde Georg Schichtholz erster Sieger.

Italien. Rom. Ein neuer Ausbruch des Vesuvius hat stattgefunden. Die aus drei neuen Oeffnungen hervorstömende Lava hat die umliegenden Dörfer schwer heimgesucht.

Spanien. Die aus Cuba einlaufenden Mittheilungen lauten für Spanien immer bedenklicher. Das gelbe Fieber fordert unter den Spaniern entsetzliche Opfer, täglich sterben sie zu Dutzenden. Campos befindet sich thätig zu Bayamo in der Lage eines Gefangenen, da die Rebellen den Verstärkungstruppen, die zu seinem Entsatze bestimmt sind, nicht gestatten, zu ihm zu stoßen.

Kriegschronik 1870/71.

4. August.

An der Grenze der Pfalz, durchdrungen von der Lauter, umgeben von Hopfenpflanzungen und Rebhügeln, liegt die ehemals freie Reichstadt Weißenburg oder Kron-Weißenburg, welche auch im 17. Jahrhundert an Frankreich gekommen war. Der Ort, welcher gegen 6000 Einwohner zählt, war besetzt, mit Gräben und Mauern versehen und von einer Division des Corps Mac Mahon unter General Abel Douai besetzt. Gegen diesen setzte nun die dritte Armee unter dem Kronprinzen von Preußen am 4. August früh sich in Bewegung. Es war zunächst die Avantgarde des zweiten bayerischen Corps, welche auf den Feind stieß und ihn auf die Stadt zurücktrieb. Zum ersten Male feuerten hier die barbarischen Horden aus Afrika auf die blonden Söhne Deutschlands ihre Chassepotgewehre ab; aber sie mußten stehen oder wurden niedergemacht. Ummächtig griff von beiden Seiten Artillerie in den Kampf ein. Die Deutschen erschossen das Landauer Thor Weißenburgs und in dieses hinein drangen nun mit stürmender Hand die Bayern; viele Häuser, aus denen selbst die Bürger schossen, mußten einzeln erobert werden. Dann aber folgte erst das Hauptstück der Arbeit. Südlich von Weißenburg steigt der Gaisberg empor und auf diesem steht ein von Mauern umwalltes Schloßchen, das von den Franzosen in eine zu beiden Seiten Mitrailleusenbatterien aufgestellt waren. Dort hinauf — es war der sichere Weg zum Tode. Aus den Fenstern quollen Dampf- und Rauchwolken, ergoß sich der bleierne Hagel der Chassepotkugeln; aber ungebrochenen Muthes stürmten die königlichen Grenadiere und das 50. pr. Regiment durch die dichten Büsche den steilen Weg hinan. Manches treues Auge brach, mancher Tapfere verbauchte die Seele, aber der Berg ward erklüftet, die Besatzung ward gefangen, oder niedergemacht. An dieser Stelle auch war es, wo der französische General Douai fiel. Damit war der Tag entschieden und nur an wenigen Stellen kämpfte noch der Feind — aber überall im Nachtheile. Von besonderem Gewichte ist es auch, daß gleich an diesem Tage die Franzosen ein Geschütz verloren. Sind in diesem Kriege auch Tausende von Kanonen erobert worden, so bleibt doch der Eindruck unvergesslich, den die Kunde von der ersten Kanone machte, welche die erste Compagnie des fünften preussischen Jägerbataillons eroberte. Vorzugsweise waren es das zweite bayerische, das fünfte und erste preussische Corps, die unter unmittelbarer Führung des Kronprinzen von Preußen den Sieg errangen. In wilder Flucht zogen sich die Franzosen auf Sulz zurück, indem sie ihr ganzes Zeltlager, 800 verwundete Gefangene und 18 Offiziere in den Händen der Deutschen ließen. Welch' einen Wechsel der Lage und Stimmung hatte dieser Sieg herbeigeführt! Während zwei Tage zuvor der Vortheil der Franzosen bei Saarbrücken zu verzeichnen war, durfte Deutschland jetzt auf diese glänzende Waffenthat blicken. Und von besonders guter Vorbedeutung erschien es, daß Preußen und Bayern hier zusammengestanden und im Siege gemeinschaftlich die Feuertaufe empfangen hatten, damit sich über Leiden und Trümmer hinweg die glückverheißende Aussicht auf die Vollendung unseres deutschen Einigungswerkes eröffnete. Die in Paris am folgenden Tage ausgegebene offizielle Zeitung aber meldete: „Von der Armee nichts Neues!“ Durch Deutschland aber brauste der erste Siegesjubel und die Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer Waffen war fest begründet.

Weißenburg, den 6. August. Der Kronprinz hat am 5. ds. M. den Vormarsch über Weißenburg hinaus fortgesetzt, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Die von ihm passirten französischen Dörfern sind mit Verwundeten gefüllt, unter letzteren auch der Oberst des französischen 50. Regiments. Der tiefe Eindruck des Geschehens unverkennbar. Bei Saarbrücken findet der Feind ein barbarisches Vergnügen daran, die unbefestete Stadt immer von Neuem mit Granaten zu überschütten, in keiner anderen Absicht, als seinen Muth an friedlichen Bürgern zu üben.

Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Theile seiner Armee vollständig geschlagen, Franzosen auf Wittsch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde bei Wörth, 6. August, 4 1/2 Uhr Nachmittags. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Manz, 6. August, Abends 6 Uhr. Die französische Armee hat auf der ganzen Linie kehrt gemacht und ist auf dem Rückzuge in's Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht der drei französischen Divisionen gegen drei preussische Compagnien von den Franzosen besetzte Saarbrücken haben dieselben wieder geräumt, vor ihrem Abzuge aber diese offene und wohlhabende Stadt in Brand gesteckt. Auf dem Rückzuge haben sie dem angelegten Feuer durch Brandfugeln nachgeholfen.

Manz, den 6. August, Abends 9 Uhr. Die Töten der preussischen Kolonnen hatten sich am 5. der Saar genähert, heute früh traf General von Kamete westlich Saarbrücken den Feind in starker Stellung auf den Bergen von Spicheren und ging sofort zum Angriff über.

Hubertusburg.

Unweit Dahlen, an der Leipziger-Dresdner Eisenbahn, dehnt sich nach Süden ein großer Forst, der Hubertusburger Wald. Selten hört ein Geräusch den Waldfrieden unter den alten Tannen und Buchen. Da tauchen hinter den grünen Blättern die hohen Zinnen von Hubertusburg auf, jenem gewaltigen Schloß mit seinen vier Thürmen und seinem Thurme, auf dessen Spitze ein mächtiger Hirsch dem Winde entgegen schreitet. Dieses alte Jagdschloß Augusts des Starren erzählt uns seine Geschichte, eine Geschichte von rauschendem Glanze, wildem Kriegsgetümmel, stiller Friedensarbeit. Die anderen, niedrigeren Gebäude gruppieren sich um das Schloß und bilden mit ihm eine Ortschaft von 2300 Bewohnern.

Im Jahre 1720 beschloß August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen, am 3. November, am St. Hubertstage, einen Bau ausführen zu lassen, der glänzenderen Anforderungen entsprechen sollte, als solches der beschränkte Raum des Bernsdorfer Schloßplatzes gestatte. Im Jahre 1742 stand das Schloß Hubertusburg fertig. Vor dem großen Portal sah man die Standbilder der Götzen Mars und Venus; durch goldverzierte Thüren trat man in die Prunksäle. Im Parke luftwandelten vornehme Cavaliere mit gepuhten Damen zwischen Statuen, andere begaben sich in das Opernhaus, während in den Gebäuden des Schloßhofes Jagdpagen und Reitknechte mit ihren 270 Jagdhunden Platz fanden.

Mitten im Walde war dies Schloß durch ein Wort des königlichen Geleiters emporgehoben, über dem Horstsee erlangen die rauschenden Weisen, durch den Wald tönten die Jagdhörner. Aber das Volk murrete über den verschwenderischen Fürsten und den Grafen Brühl, den gefälligen Meister der Lust.

Menschliches Wesen, was ist's? — Gewesen. Nach 20 Jahren stand Hubertusburg verödet. Noch einmal erlang der Name Hubertusburg durch alle Lande. Im Jahre 1763 war durch den Friedensschluß von Hubertusburg siebenjährigem Norden ein Ende gesetzt. Aber damals hatten die Bevollmächtigten mit Mühe in einem Nebengebäude des herrlichen Lustschloßes ein leidlich brauchbares Zimmer gefunden, in dem sie ihre Verhandlungen abschließen konnten. Als das schöne Schloß schon aller seiner Schätze beraubt war, hatten die beiden Berliner, Epphram und Jzig, im Jahre 1760 noch 72,000 Thaler für weitere Plünderung bezahlt. Die Vergoldungen der Thürschlüssel wurden abgetraht, das Kupferdach verschwand, die Glocken klangen nicht mehr, das Schloß ward zur Ruine.

Indes, auf den Trümmern vergangener Größe erwacht ist still eine neue, edle Saat. In den Stürmen der Befreiungskriege wurden 10—13,000 Verwundete hier versorgt. Ein großes Massengrab im Rindigt, einem Walde am Horstsee, deckt die Gebeine der gefallenen Soldaten.

Nachdem im Jahre 1834 ein Gefängniß und Arbeitshaus in Hubertusburg begründet waren, die später wieder von dort verschwanden, zogen im Jahre 1839 die ersten, gebrechlichen Alten in das Landeshospital ein. Seitdem ist Hubertusburg zu einer Herberge christlicher Barmherzigkeit geworden.

Statt der luftwandeln Cavaliers sieht man Lahme an ihren Krücken sich durch den Park schleppen. Dort wird ein Blinder geführt, dort ein Gelähmter auf dem Krankenstuhl gefahren, so geht es, bis ihre Wanderung auf dem Gottesacker am alten Jasanenwäldchen ihren Abschluß findet.

Das Alter berührt sich mit der Kindheit. Welch ein Jammer! Da herzten daheim Eltern ihr neugeborenes Kindlein, aber als sie sich seiner Kräfte erfreuen wollten, warteten sie vergeblich; der Geist erwachte nicht — ein blödes Kind! Wenn ein solches in einer Familie, zumal in einer armen, heranwächst, wird eine Kette von Leiden! Hohe Eltern sehen in ihm eine Last, es wird herumgestoßen, sein blödes Wesen dient anderen zur Belustigung.

Wo ist Rettung? Im Jahre 1846 wurde von der sächsischen Regierung in Hubertusburg eine Erziehungsanstalt für blödsinnige Kinder gegründet. Schon im Jahre 1852 zählte sie 30 Zöglinge, dann wuchs die Zahl unablässig.

Treten wir ein in die Räume solcher Kinder. In einigen Stuben wird unser Herz erschüttert werden.

Was ist mit den Kindern zu thun? Eine Anzahl giebt es, die bloß Pflege brauchen und vor Allem Reinlichkeit, — die schwerste Aufgabe. Achtung vor denen, die hier arbeiten! Das ist mehr, als von Barmherzigkeit reden oder lesen! Andere stehen eine Stufe höher. Schulfächern ist ihnen nicht beizubringen. Dort ist ein Junge, der kann nicht ruhig sitzen, springt im Zimmer umher, schüttelt mit den Händen. Jetzt geht er mit aufs Feld und hilft nach seiner Kraft. Ein anderer Knabe wurde im Sommer alle Morgen vor ein Beet gestellt und sagte seine Lektion her: „Das soll ich stehen lassen, das soll ich ausraufen“ — und nach vielen vergeblichen Versuchen, nachdem manches gute Pflänzchen mit ausgezogen war, hat er gelernt, sein Beet zu jäten. Wer die Arbeit bloß nach ihrer Nützlichkeit schätzt, dem wird dieser Erfolg gering erscheinen. Die Arbeit ist mehr werth, sie ist das Erziehungsmittel für diese Kinder und bewahrt sie vor stumpfen Hinträumen, das den Körper erschöpft und den Geist völlig erdödet.

Da ist ein Mädchen; zum Nähen oder Stricken sind die Finger nicht zu bewegen. Sie steht an der Bringmaschine im Waschküche, und wenn man ihre Hände an die Kurbel legt, so dreht sie, bis man sie wieder hinwegnimmt.

Aber es giebt auch eine Blödenzshule. In unseren Schulen in Stadt und Land sitzt manches Kind, das mit den andern nicht mit fortam. Vielleicht wird es unverschuldet wegen Trägheit bestraft. Jedenfalls ist es dem Spott der Mitschüler ausgeliefert. Welchem Schicksale geht es entgegen? Hier ist die Anstalt, das einzige Hilfsmittel. Viele Zöglinge können bis zur Confirmation gebracht werden, treten dann in den Dienst und werden von der Anstalt überwacht. Mancher ist ein brauchbarer Mensch geworden. Es ist doch ein großes herrliches Ziel, des Schweiges edler Christen werth, den Menschen nicht nur zu füttern, sondern ihm einem Lebensneste zuzuführen.

In Hubertusburg sind meistens weibliche Blöde untergebracht, zum Theil in einem eigenen Hause, zum Theil zusammen mit den Zöglingen der ehemaligen Kinderstation, jenen Unglücklichen, die infolge von Epilepsie auf die gleiche Stufe herabgeunken sind, die welche nie hellen Geistes in die Gotteswelt geschaut haben, und die, welche langsam Schritt für Schritt in dieselbe Nacht hernieder gestiegen sind. Manche von ihnen flechten Strohhüte, die dann zu Strohdächeln verarbeitet werden, oder sie schaben Weiden für die Korbflechterei. Im Sommer sitzen sie auf dem großen Hof und raufen das Gras zwischen den Steinen aus.

Auf den Kanonendonner eilten Abtheilungen der Divisionen Barneckow und Stülpnagel ebendahin, General von Goben übernahm das Kommando und gelang es nach sehr heftigem Kampfe die von Seiten des französischen Korps Grosffard besetzte Position zu erklimmen. General von François und Oberst v. Reuter verwundet. A. L. v. Verdi.

Der Kronprinz meldet vom 6. Abends: In heftiger Schlacht über Mac Mahon, dessen Korps verstärkt durch Divisionen der Korps de Failly und Canrobert, 2 Adler, 6 Mitrailleur und einige 30 Geschütze genommen, über 4000 Gefangene vorläufig gezählt. General Bost verwundet. General Kirchbach kommandirte wieder sein Korps. Beiderseits starke Verluste. von Pobjielski.

Bemerktes.

— Gegenwärtig findet man in Gärten und auf den Fluren in großen Mengen den Kohlweißling, welcher seine Eier auf den Blättern verschiedener Pflanzen ablegt. Es sieht somit eine Raupenplage in baldiger Aussicht und wer dem Ungeziefer einigermassen Einhalt gebieten will, möge jetzt, noch bevor die Raupe sich ganz entwickelt, seine Gewächse absuchen; die Eier bez. jungen Raupen finden sich in den Mengen von 50 bis 100 Stück zusammen auf einem Blatt. Wenn die Raupen ihren Vernichtungsbeginnen, ist jeder Kampf, wie die Verhältnisse heuer liegen, ein aussichtsloser. Besonders gern legt der Kohlweißling seine Eier an die Blätter der Kressenarten und an das Kraut.

Da es von der Badegesellschaft in Rissingen über empfunden wird, daß unreife junge Leute beiderlei Geschlechts auf den allwöchentlich im Kurhause stattfindenden Reunions sich lärmend unpassend bewegten, so hatte die Badverwaltung auf eingegangene Zuschriften hin wiederholt durch öffentlichen Anschlag darauf hingewiesen, daß jungen Leuten unter 15 Jahren die Theilnahme an den Reunions nicht gestattet sei. An dem in Rede stehenden Abende machte sich der als Kind unter 15 Jahren in die Kurliste eingetragene junge Stern, der Sohn eines amerikanischen Juden, während des Tanzes unangenehm bemerklich. Der stellvertretende Badkommissar, Assessor Frhr. v. Thüngen, forderte den „jungen Herrn“ auf, den Saal zu verlassen. Stern senior, der Vater des „jungen Herrn“, offerierte darauf dem Badkommissar Ohrfeigen, welche Beleidigung zur Folge hatte, daß Stern senior verhaftet wurde. Am andern Tage wurde er gegen 80,000 M. Caution wieder freigelassen. Darauf hat Stern senior es für das Geratene gehalten, die Caution im Stiche zu lassen, den Staub Rissingens von seinen Füßen zu schütteln und nach Werthezgeden überzusiedeln.

Neusornzig. Die 14 Jahre alte Tochter des Stellmachers meisters Rechenberg trat auf eine von ihr vorher nicht bemerkte Senfe, diese schlug in die Höhe und schneidete dem unglücklichen Kinde ein Bein am Oberschenkel fast vollständig durch. Ehe der schnell herbeigerufene Arzt Hilfe leisten konnte, war das Mädchen infolge des großen Blutverlustes bereits todt.

Wie unvorsichtig es ist, sich die Abtheilthüren der Eisenbahnwagen selbst zu öffnen und dann nicht wieder sicher zu schließen, zeigt folgender Vorfall, der sich dieser Tage in dem 10 Uhr 46 Min. von Waizen nach Görlitz abgehende Abendzuge etwa 300 Meter hinter Kubschütz ereignete. Ein Reisender aus Ulm lehnte sich aus dem Fenster, plötzlich öffnete sich die Thür und der Reisende stürzte hinaus. Leider hat sich niemand in dem Abteil befunden, um den Zug zum Stehen zu bringen, aber glücklicherweise ist der Reisende von dem noch in langsamer Fahrt begriffenen Zuge so abgestürzt, daß er unverletzt geblieben und sich sofort nach Kubschütz zurückbegeben konnte.

Eine Kraftthat des Räubers Otto Erpel hält die Berliner in Aufregung. Schon während der Hauptverhandlung am Montag circuitirte im Berliner Gerichtsgebäude das Gerücht, Otto Erpel habe in der vergangenen Nacht seine Fesseln gesprengt. Dieses Gerücht hat seine volle Bestätigung gefunden. Noch am Sonntag hatte er gedroht, er werde die erste günstige Gelegenheit benutzen, einen Menschen todtzuschlagen, möge er sein, wer er wolle, damit er nicht lebenslänglich zu sitzen brauche. Als ihm die Anseher darauf sagten, daß ihn seine Fesseln daran hindern würden, erklärte er: „Das ist eine Kleinigkeit, die Finger loszuwerden!“ Als man ihm sagte, er möge doch einmal zeigen, wie er das anstelle, da lehnte er dies zwar ab; am nächsten Morgen lagen aber seine zerbrochenen Ketten unterhalb des Fensters seiner Zelle im Gefängnißhofe. Es war ihm thatsächlich gelungen, die Ketten an den Händen zu brechen, worauf er dieselben durch das Fenster warf. Das war auch der Grund, weshalb ihm und seinem Bruder Robert während der vierstündigen Dauer der Verhandlung die Fesseln nicht abgenommen wurden.

Die meisten Blöden sind gutwillig. Wenn man hereinkommt, so strecken sie einem eine Menge Hände entgegen. Sie scheinen nicht unglücklich. Das Bewußtsein ihres Zustandes fehlt ihnen, aber sie sind auch nicht glücklich. Was gäbe man hier für ein gesundes, fröhliches Lachen!

Wenn Gott der Herr diesen armen Seelen einmal seinen ewigen hellen Tag wird anbrechen lassen, dann wird es ihnen sein, als ob sie aus langem, dumpfen Traum erwachen.

Bedeutung bleibt die Wahrnehmung, daß Blöde, deren Geist fast für alle Eindrücke abgestumpft ist, doch eine Empfänglichkeit für religiöse Dinge und ein, wenn auch noch so dunkles Gefühl von der Seligkeit christlichen Glaubenslebens haben.

Gefangen die Hände, welche nicht müde werden, diese geistig Blinden zum ewigen Lichte zu leiten!

Marktpreise in Rameuz am 1. August 1895.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	5	88	5	82	Heu	50	2 75
Weizen	7	35	7	—	Stroh	600	19 —
Gerste	6	78	6	43	Schütt- Majschin.	1	2 30
Safer	6	80	6	50	Butter	1	2 10
Haidekorn	7	50	7	—	höchster niedrigst.	50	9 75
Gerste	12	—	11	35	Erbsen	50	3 50
					Kartoffeln		

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 5. August 1895.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner			
		Pa. Dual.	Mittelwaare	gering.	Sort. M.
Rinder	482	62—65	58—60	45—50	
Schweine	1005	42—44		38—41	
Lammel	849	65—68	62—64	45—50	
Kälber	313	50—60		50—60	

Gewichtsangabe bei Rindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen lebend. Gewicht, bei Lammeln und Kälbern nach Fleischgewicht.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Berner-Berg-Seide von 60 Pf. bis M. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.) Zürich.

Nachrichten aus dem Standesamt Pilsnitz.

Zur Anmeldung gelangten in den Monaten April, Mai und Juni (II. Quartal 1895) 94 Geburten, 42 Sterbefälle, 24 Aufgebotsverhandlungen und 27 Eheschließungen. Dieselben vertheilen sich wie folgt:

Ort	Geburten	Sterbefälle	Aufgebote	Eheschließung.
Stadt Pilsnitz	29	16	12	12
Weißnisch-Pilsnitz	11	8	3	5
Böhm.-Bollung	6	2	2	1
Ohorn	18	9	2	4
Dorfsteina	12	1	2	3
Niedersteina	12	2	1	—
Friedersdorf mit Thiemendorf	3	3	2	2
Weißbach	3	1	—	—

Vom 1. Januar bis Ende Juni 1895 in Summa 182 Geburten, 91 Sterbefälle (incl. 7 Todtgeborene), 43 Aufgebotsverhandlungen und 38 Eheschließungen.

Kinderlust.

Ei hei! Ich sterben die Thiere dahin!
Ja siehst Du, Mariechen, das ist doch probat,
Mit diesem vortrefflichen Zacherlin,
Ganz anders, als neulich das Surrogat.

Und sah auch die Flasche wie diese hier aus,
Etiket' und ähnlicher Nam' daneben,
Es machte kein einz'ges Insekt sich was drauß,
So viel wir auch stäubten, sie blieben am Leben.

Es fehlte die Kraft, diese Thiere zu tödten. —
Jetzt! — Schau' nur, wie flint auf dem Rücken sie liegen;
Ein einziges Stäubchen nur und — sie gehen flöthen!
Da macht das Insektenvertilgen Vergnügen!

Drum müssen wir nochmal zum Krämer hinlaufen,
Dann woll'n wir erst gründlich die Flasche beschau'n;
Er soll uns gewiß kein Surrogat mehr verkaufen:
Nur ech' Zacherlin; auf das man kann bau'n!

Zwei Töpfer-Gesellen,
Scheibenarbeiter für 2. Scheibe, sofort gesucht.
Bevorzugt werden solche, welche Bratpfannen
formen können.
Offerten an die Exped. d. Bl. erb.

In meinem Hause finden
junge Mädchen
liebvolle Aufnahme zur Erlernung der
Wirthschaft und aller weiblichen Handar-
beiten. Preis jährlich 500 Mark.
Alles Nähere bei
Frau Hedwig Bohl,
Meißen, Lutherplatz 1, I. Et.

Einige tüchtige
Näherinnen
für Kostenträger werden sofort gesucht.
H. Tillös, Kostenträger-Fabrik,
Leipzig, Zeigerstraße 25.

Gasthof zur König Albert-Eiche
in Ohorn.

Sonntag, den 11. August,
Schulfest,
wobei mit Kaffee und selbstgebackenem
Kuchen, sowie div. Speisen und Geträn-
ken bestens aufwarten wird und nozu er-
gebenst einladet
Eduard Weitzmann.

Ein Kissen-Rover,
so gut wie neu, noch nicht 4 Wochen gefahren,
ist wegen Umtausch auf Pneumatic-Rad billig
zu verkaufen in Grossröhrsdorf beim
Schloßrathmeister Gebler.

Tüchtiger Drucker
findet bei gutem Lohn dauernde Stellung.
Färberei A. W. Kersten,
Cassel.

Ein Bäcker-geselle
findet zum 15. August dauernde Stellung.
Osk. Garten.

1500 Mark sind auf sichere Hypo-
thek auszuleihen.
Aug. Fröcher, Obersteina Nr. 84.

Visitenkarten

in den verschiedensten Aus-
führungen liefern zu billigsten
Preisen
E. L. Förster's Erben.

Rechnungsformulare
empfehlen die Buchdruckerei dieses Blattes.

Ein 16gäng. Gurststuhl
mit gut lohnender Arbeit ist an einen sehr
accuraten Arbeiter sofort zu vergeben.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine Peitsche
gefunden. Magdalen Pilsnitz M. S. 106.
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich jeden
Sonabend frische
**Schäl- und Einlege-
Gurken**
auf dem Pilsnitzer Wochenmarkte zum
En gross Verkauf bringe. Die billigsten
Preise, sowie beste Waare sichert zu
Radeberg. **B. G. Schmidt.**

Frucht-Bonbons
empfiehlt
Gustav Häberlein.



Deutscher Reform-Verein
für Pulsnitz und Umgegend.

Monatsversammlung,

Freitag, d. 9. Aug., Ab. 1/9 Uhr,
Ruppert's Restaur. (Salon).

- Tagesordnung:
1. Landtagswahl betreffend.
 2. Vortrag.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Allgemeines.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und
Gefinnungsgenossen erwünscht!
Der Vorstand.

Homöop. Verein Pulsnitz u. Umgeg.

Sonntag, den 11./8., Nachm. 4 Uhr,
Versammlung. Vortrag über
Schlaflosigkeit. — Gäste willkommen!
D. B.

Turnverein Dhorn.

Sonnabend, den 10. Aug.,
Abends 1/2 Uhr:
Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

Nächsten Freitag
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
Weißbach, **Wilhelm Hanmann.**

Neue saure u. Pfeffergurken

empfehlen **Fr. Sauer,**
Schloßstraße.

Heute, **Mittwoch,** von früh 5—9 Uhr
und von Abends 6—9 Uhr, halte ich eine
Wagenladung frischer

**Schäl- und Einlege-
Gurken**

in Pulsnitz im „Sächsischen Hof“ (am
Bahnhof) zum Verkauf bereit. Verkauf nur
im Ganzen!
B. G. Schmidt, Radeberg.

Frisches Rostfleisch,

Prima Waare,
empfehlen **Bruno Adermann.**

Neuheiten
in
Cravatten
von 10 Pfg. an
empfehlen in bekannt grösster
Auswahl zu unübertroffenen billigen
Preisen
Theodor Schieblich,
Bismarckplatz
(Obermarkt).

Loose der 1. sächs.
Pferde-Zucht-
Ausstellung in
Dresden, à 3 Mark — Ziehung im
October 1895 — sind in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes zu haben.

Echt Emmenthaler
Schweizerkäse,

H. Limburger Käse
empfehlen **Gustav Häberlein.**

Stütze der Hausfrau.

Für j. Mädchen, Tochter eines kgl. Po-
licebeamten, welches Ostern die Schule ver-
lassen hat, wird in guter Familie, um sich
in der Wirtschaft zu vervollkommen,
Stellung als Stütze der Hausfrau
gesucht.

Gest. Offerten sub F. J. 337 an Rud.
Mosse, Dresden.

Restaurations-Verpachtung.

Die hiesige, Lange Straße Nr. 25 gelegene Restauration soll
den **11. August 1895,** Nachm. 5 Uhr,
an Ort und Stelle mit oder auch ohne Inventar verpachtet werden. — Uebnahme
l. bez. 5. October 1895.
Näheres durch
den Vorstand der „Genossenschaftsbrauerei Pulsnitz“
D. Thomas.

Hoch feine grüne und stets frisch geröstete
Kaffee's
zu den verschiedensten Preisen,
ganze u. gemahlene Raffinade, Quadrat- u. Spar-
würfel-Raffinade äusserst billig,
sämmtliche trockene Gemüse,
Rosinen, Corinthen, Mandeln,
alle Gewürze, ganz und gestossen,
empfehlen in vorzüglichster Güte zu den billigsten Preisen
F. Hermann Cunradi.

Das Manufacturwaaren - Geschäft
von **Alfred Bürger**
empfehlen sein großes Lager in den neuesten
Eilenburger und Elsässer Waschstoffen
zu Kleidern und Blousen, in Ripps, Levantine, Batist, Piqué, Crêpe, Madepolan.
Englisch-Leder zu Knaben- und Herren-Anzügen,
Gardinen in weiss u. crème. Grosse Post. **Bester** gut u. billig
Alfred Bürger.

Hermann Schulze
Margarethe Schulze, geb. Weiss
Vermählte.
Pulsnitz Dresden
den 3. August 1895.

Heinrich Böhme, Granit-Geschäft, Oberlichtenau,
empfehlen sich zu Grabsteinen, Grab-
Einfassungen,
sowie
Grab-Denkmalern
in Syenit und Granit
und sichern bei prompter und sauberster Ausführung die billigsten Preise zu.
Lager von diversen Grabsteinen.

Ital. Meerzwiebeln
zur Ratten- und Mäusevergiftung
Andere Thieren ungefährlich! — Frisch eingetroffen!
Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Echten Weinessig,
vorzüglich zu Speise- und Einlege-
zwecken,
feinen u. ordin. Essig,
bestes Nizzaer Provencer-Oel
empfehlen billigt
Gustav Häberlein.

Gefunden wurde,
daß die beste und mildeste medicin. Seife:
**Bergmann's Carboltheerschwefel-
Seife**
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
ist und alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
Ausschläge, wie Miteiser, Flechten,
Blüthchen, Rütthe des Gesichts etc. un-
bedingt beseitigt. à Stück 50 und 30 $\frac{1}{2}$ bei
Apoth. Dr. Pleigner.

Portland-Cement
in 1/1, 1/2 u. 1/4-Tonnen, sowie im Einzelnen,
empfehlen zu billigsten Preisen
August Gräfe,
Pulsnitz, Dhornerstraße.

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 9 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter,
Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, die Schänkwirtschaftsauszüglerin
Johanne Christiane Klotzsche, geb. Thieme
aus Lichtenberg.
Gersdorf, Leppersdorf und Lichtenberg.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 3 Uhr in Gersdorf statt.

H. Limburger Käse,

frisch eingetroffen,
empfehlen **F. Herm. Cunradi.**

Arbeiter

auf breiten Atrachan
sucht **E. H. Worsdorf.**

Ein Stück Feld

am Querwege ist Michaelis zu verpachten
Frau verm. **Rüttner.**

Eine Schlafstelle
zu vergeben.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schöne, flaumreiche
Bettfedern,

und
fertige Betten

empfehlen billigt
Reinhold Boden,

Langestraße 30.

Zu
Schul-Festen
empfehlen
Knabenschärpen
in Wolle und Baumwolle,
Schärpen
und andere seidene
Bänder
in allen Farben und Breiten,
Spitzen
und gestickte Streifen,
Strümpfe,
diamantschwarze, weiße u. s. w.,
Handschuhe
in allen Dessins und Farben,
Vorhemden,
Kragen, Manschetten
in Leinen, Gummi und Uni-
versal,
Galstetten, Broschen,
Ohringe, Arm-Bänder,
Zopfspangen,
Lockenwickel u. s. w.
in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen
Theodor Schieblich,
Bismarckplatz
(Obermarkt).

Manöver!

Lagerdecken für Militär werden
geliehen oder verkauft. Für die Dauer des
Cantonnements zu leihen per Stück 50 $\frac{1}{2}$
im Verkauf das Dtd. 18 $\frac{1}{2}$ Hin- und
Rückfahrt trägt der Besteller.
Roswein. Gebr. Froberg.

Husten!!

Hals- und Asthmatiker, Lungenleidende
finden schnell Hilfe. Husten und Auswurf
beseitigt schon nach wenig Tagen. Katarth,
Heiserkeit, Verschleimung, Krassen im Halse
hebe sofort. Tausenden wurde geholfen.
Näheres brieflich.
Laucha-Dorndorf. A. Strebe.

Suche zum baldigen Antritt

2 tüchtige Ofensetzer.
J. A. Möchte.

Ein ordentliches, fleißiges
Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren wird per
15. August gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Logis auf dem Lande, wenn
möglich Unterflube, wird
gesucht. Off. in die Exped. d. Bl. erbeten.